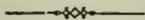


haben, sogar im Herbar schon unterschieden und *C. hungarica* genannt. — *C. calcarea* Jord. vermag ich nach Original Exemplaren von der *C. Scabiosa* Linné (für welche ich die skandinavische Pflanze als massgebend nehme) nicht zu unterscheiden. Die *C. coriacea* WK. kenne ich nur aus der Abbildung und Beschreibung. Hiernach schien es mir stets, dass Kitaibel, der die *C. Sadleriana* wahrscheinlich für *C. Scabiosa* genommen hat, die in Nordungarn vorkommende echte *C. Scabiosa* Linné für eine neue Art halten musste.“

Ein Blick auf die Abbildung Kitaibel's von *C. coriacea* überzeugt uns sogleich von der Verschiedenheit dieser beiden Pflanzen. Die Hülschuppen sind eiförmig, nicht zweifärbig — nicht trockenhäutig — die Form des Köpfchens in Folge des Mangels des Buckels der inneren Hülschuppen mehr kegelförmig. So viel über die zweifelhafte Echtheit der *C. Sadleriana*, über die ferneren Entgegnungen und Einwürfe, die die von ihm durchgeführten Reductionen betrifft, wird wohl Herr v. Janka selbst sich in Kürze äussern.

Herr Knapp erwähnt in seinem Referate weiter, dass „*Ajuga pyramidalis*, *Crocus vernus* und *Fumaria officinalis* offenbar verkannt sind.“ Ich wäre Herrn Knapp sehr verbunden, wenn er auch die Gründe seines entschiedenen Ausspruches angeführt hätte, denn ausser einem entschiedenen Misstrauen in die Kenntnisse der Beobachter könnte er wieder in pflanzengeographischer Hinsicht keine Einwendung machen. Warum *Ajuga pyramidalis* nicht in Ungvár, *Crocus vernus* nicht in Oberungarn und Fiume, *Fumaria officinalis* in Baja und Sárospatak nicht vorkommen sollen; begreife ich nicht; dass *A. pyramidalis* und *F. officinalis* von einem ungeübten Beobachter wohl mit ihren nächsten Verwandten verwechselt werden können, gestehe ich gerne zu, setze es aber von den Beobachtern, die zum Theile Lehrer der Naturgeschichte sind, nicht als offenbare Thatsache voraus. Mit welcher Pflanze aber *Crocus vernus* vertauscht werden kann, ist mir ganz unklar (vielleicht mit *C. banaticus*, umsomehr, da ich selbst im Monate März des verflossenen Jahres *Crocus vernus* in Fiume an einem Orte in grosser Menge und voller Blüthe fand.

Budapest, am 12. November 1876.



Ein neubenanntes *Cerastium*.

Von Prof. C. Haussknecht.

In Boissier's Flora orient. vol. I. p. 716 wird ein *Cerastium* der Abthl. *Strephodon* Ser. beschrieben, welches wir seiner auffallenden Fruchtform wegen mit dem Namen *C. macrocarpum* Boiss. et Hausskn. belegten. Damals war es uns unbekannt, dass schon Schur 1851 diesen Namen an das später von Wichura (in Jahresber. der schles. Gesellsch. 1854) als *C. longirostre* bezeichnete vergeben hatte.

Aus diesem Grunde hat die in den Sudeten, den Karpaten, in Tirol und Nord-Europa verbreitete Gebirgspflanze obigen Namen zu führen, während unsere orientalische umgetauft werden muss. Herr Boissier schreibt mir darüber, dass er dieselbe jetzt als *C. Haussknechtii* bezeichne. — Ich entdeckte diese herrliche Art, eine der schönsten aller bekannten Hornkräuter, am 1. Mai 1865 unterhalb Biredjik in Mesopotamien, wo dieselbe südlich von der Stadt am Djebel Taken die steil zum Eufrat abstürzenden Kreidefelsen in Gesellschaft von *Astragalus Russelii*, *A. cretaceus*, *Linum sulfureum*, *Ephedra* etc. besetzte. Leider war dasselbe damals an den dem Sonnenbrande sehr ausgesetzten Felsen schon fast ganz vertrocknet, wesshalb ich mich mit nur wenigen Exemplaren versehen konnte, wie auch aus der Beschreibung Boissier's hervorgeht: „species curiosa ex paucis fructiferis incompletisque speciminibus tantum nota.“ — Auf meiner zweiten Orientreise liess ich es mir daher beim abermaligen Passiren von Biredjik angelegen sein, diese von mir sonst nirgends weiter beobachtete Pflanze in Blüthe zu sammeln. Diesmal war ich, Mitte März 1867, so glücklich, dasselbe an derselben Stelle in vollster Blüthe anzutreffen, umgeben von den intensiv feuerrothen Blüthen des *Hypericum laeve* B. et Hausskn. var. *rubrum*. Der Anblick der grossen weissen Blüthen, die alle benachbarten Felsenvorsprünge schmückten, war überraschend. Noch unverhoffter war mir jedoch beim Ausgraben die Wahrnehmung des knollenförmigen Rhizoms, ähnlich dem von *Stellaria bulbosa*, nur viel grösser.

Eine Einführung in unsere Gärten, die demnach gar nicht schwierig ist, wäre sehr zu wünschen. Leider kamen die von mir zu diesem Zwecke ausgehobenen Rhizome in verdorbenem Zustande in Genf an; ich will daher nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit etwa dort vorüber passirender Botaniker auf dasselbe zu richten. — Da diese Art nach mangelhaftem Material beschrieben worden ist, möge eine detaillirtere Beschreibung diese Notiz beschliessen.

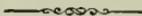
Cerastium Haussknechtii Boiss. in litt. Syn. *C. macrocarpum* Boiss. et Hausskn. in Flora orient. non Schur. Wurzelstock aus einem oder mehreren und dann büschelförmig zusammengestellten, gerade abwärts steigenden, rübenförmigen Knollen bestehend von hellgrauer Farbe, 5—10 Mm. dick und circa 1 Dm. lang, von oben nach unten sich sehr allmählig in ein langes fadenförmiges, mit nur wenigen Fasern besetztes Ende verschmälernd. Oben an der Vereinigung derselben allseitig ausgehende, mehr oder weniger lang gestreckte, öfters wieder verzweigte unterirdische Stengel von blasser Farbe, die nicht selten zwischen den schuppenförmigen, circa 3 Cm. auseinander gerückten, blassen Niederblättern nicht blühende Laubstengel hervortreiben. An der Stelle, an welcher der unterirdische Hauptstengel zu Tage tritt, entwickeln sich mehr oder weniger zahlreiche, nicht blühende Blätterstengel, zwischen denen sich der bis 3 Dm. hohe, anfangs bogig aufsteigende, dann steif aufrechte, etwas saftige, ziemlich dicke blüthentragende Stengel erhebt. Derselbe ist dicht mit kurzen weissen Gliederhaaren besetzt, bis zur Mitte 4—5 Blatterpaare tra-

gend, von da an blattlos. Nicht selten gelangen mehrere Seitentriebe am Grunde des Hauptstengels gleichfalls zur Blüthe, dann dieselben nur einblüthig. Blätter dicklich, graugrün, oberseits glatt, unterseits mit sehr kurzen Gliederhaaren dicht besetzt, am oft welligen Rande durch längere in einander verfilzte Gliederhaare weiss berandet, etwas gefaltet, mehr oder weniger sichelförmig nach aussen gebogen, über 3 Cm. lang, 5—12 Mm. breit, am Grunde halbstengelumfassend; zu beiden Seiten des Mittelnervs nur ein schwacher Seitennerv vorhanden. — Die doldenförmige Trugdolde von zwei ungleichen, kurzen breiten, stumpf zugespitzten, aussen mit längeren Gliederhaaren besetzten Deckblättern umgeben. Blütenstiele einblüthig; der mittlere, die zuerst sich öffnende Blüthe tragend, etwas länger (bis 7 Cm.), als die 2—8 übrigen, mit kurzen gelblichen Drüsen dicht bekleidet. Kelchblätter breit lanzettlich mit abgerundeter Spitze, 5 Mm. lang, am Grunde 4 Mm. breit, aussen mit Gliederhaaren locker bedeckt, innen glatt, durch längere in einander verfilzte Gliederhaare zierlich weiss berandet.

Die milchweissen, von 10 dunkleren Adern durchzogenen Blumenblätter mit ausgerandeter Spitze und glattem Nagel, 15 Mm. lang, 12 Mm. breit. Die glatten Staubfäden, so lang als die Kelchblätter. Fruchtsstiele steif aufrecht; Kapsel aufrecht, gerade, vorgestreckt, glatt, länglich-cylindrisch, lichtbraun, von derber Textur, 2 Cm. lang, 1 Cm. breit, in starre nach aussen gerollte Zähne aufspringend. Die grossen Samen mit weissen cylindrisch-keulenförmigen Papillen dicht bedeckt.

Im Habitus erinnert diese Art an *C. macranthum* Boiss., namentlich in der Grösse der Blüthen, jedoch das kurze verdickte schuppige Rhizom, die drüsenlosen Blütenstiele, die breit silberweisshäutig berandeten Brakteen und Kelchblätter etc. lassen sie leicht von einander unterscheiden.

Weimar, am 12. November 1876.



Bemerkungen

über einige Spezies der

Rhodophyceen und Melanophyceen

in „Contribuciones ad Algologiam et Fungologiam, Auctore P. F. Reinsch.“

Von F. Hauck.

Die nachstehenden Berichtigungen beziehen sich auf einen Theil jener kleinen parasitischen Algen, die der Verfasser des genannten Werkes an grösseren Algen des adriatischen und Mittelmeeres beobachtete und als neue Spezies beschrieb und abbildete. Ueber die übrigen als neu aufgestellten Genera und Spezies aus diesen Meeren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [026](#)

Autor(en)/Author(s): Haussknecht Heinrich Carl [Karl]

Artikel/Article: [Ein neubenanntes Cerastium. 410-412](#)